Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 60.— Mark, bei lokalen Anzeigen 40.— Mk. Reklamezeile 200.— Mk. Bei Wiederholungen Rabat nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Weststraße 10, Fernsprecher 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
20 000 Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis 4000 Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schudeis, Kamen

Nr. 86 — **Freitag, den 13. April 1923** — **51. Jahrgang**

Gegen die Diktatur im Eisenbahnwesen.

(TU) Den Regierungen in Paris, Brüssel und London ist folgende Note überreicht worden:

„Die interalliierte Rheinlandskommission hat durch die Verordnungen 149 und 150 dem Oberbefehlshaber der interalliierten Besatzungstruppen diktatorische Gewalt über die deutschen Eisenbahnen übertragen und unter völliger Ausschaltung der deutschen Reichsbahnverwaltung interalliierte Regie der Eisenbahnen des besetzten Gebietes eingerichtet, deren Leitung sie einem französischen Direktor und je einem französischen und einem belgischen beigeordneten Direktor unterstellt. Die neue Verwaltung soll befugt sein, das bisherige Personal insgesamt oder im Wege der Einzelkündigung zu entlassen. Die Verordnung wurde damit begründet, daß die deutsche Regierung durch gewisse unter angeblicher Verletzung des Vertrages von Versailles und des Rheinlandsabkommens an ihre Beamten erlassenen Befehle den Eisenbahnverkehr im besetzten Gebiet lahmgelegt und somit die Sicherheit und den Unterhalt der interalliierten Armee sowie der Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete gefährdet habe. Die deutsche Regierung muß den Vorwurf der Vertragsverletzung auf das entschiedenste zurückweisen. Die von ihr den Eisenbahnern im vertragsmäßig besetzten Gebiet erteilten. Befehle lauten ausdrücklich dahin, daß alle von den alliierten Behörden in Uebereinstimmung mit dem Rheinlandabkommen geforderten Militärtransporte für die Bedürfnisse der Besetzung in dem nach Maßgabe des Vertrages von Versailles besetzten Gebiet durchzuführen seien. Dagegen hat es die deutsche Regierung mit Recht abgelehnt, die deutschen Eisenbahnen und ihr Personal für solche Transporte zur Verfügung zu stellen, die der von der französischen und belgischen Regierung unter Verletzung des Vertrages von Versailles eingeleiteten Gewaltaktion dienen soll. Nicht deutscherseits sind die Betriebsunterbrechungen verursacht, sondern sie sind eingetreten durch Vertreibung der deutschen Eisenbahner von ihren Dienstposten mit Waffengewalt, durch unmittelbare Eingriffe französischer oder belgischer Militärpersonen in den Betrieb, so daß jede Sicherheit für die Reisenden und das beförderte Gut aufhörte durch die Zumutung an die deutschen Bediensteten, ihre Arbeit unter dem militärischen Zwange zur Unterstützung des rechtswidrigen Einbruchs in deutsches Gebiet fortzusetzen. Den Bediensteten wurde in solchen Fällen nur die Wahl gelassen zwischen dem Verlassen des Gebietes und dem Verrat am eigenen Volke. Nachdem sie unter diesem Zwang den Dienst verlassen haben, wird behauptet, sie seien in den Streik getreten und daraus wird der Vorwand für die Beschlagnahme von Lohn- und Besoldungsgeldern hergeleitet. Durch Bedrohung mit Waffengewalt, Mißhandlungen, Gefängnisstrafen und Zwangsarbeit sollen die Bediensteten gefügig gemacht werden. Die Behauptung, daß bei Erlaß der neuen Verordnung auch die Sorge für die Sicherheit und Existenz der Bevölkerung mitbestimmt habe, wirkt wie beabsichtigter Hohn. Die Bevölkerung der deutschen Rheinlande, die in unerschütterlicher Liebe zu ihrem Vaterland geduldig alle Lasten der Besetzung trägt, weiß genau, daß die Sorge ihrer Existenz niemand mehr am Herzen liegt als der deutschen Regierung. Die Bevölkerung wünscht, von den bisherigen Drangsalierungen der Okkupation befreit zu werden, aber sie lehnt es ab, daß eine fremde Macht ihre sonstwie wahrnehmbare Gesinnung durch Entlassungen und Vertreibungen von deutschen Volksgenossen bestätigt. Alle angeführten Gründe sind, wie jeder Beobachter der Vorgänge am Rhein weiß, nur ein Vorwand, um das seit Beginn der Besetzung von Frankreich erstrebte Ziel zu erreichen, die Eisenbahnen in die Hand ihres Militärs zu bekommen. Die jetzt getroffene Maßnahmen reiht sich der Errichtung besonderer Verwaltungen für die Zölle, die Forsten und das Ein- und Ausfuhrwesen an. Sie ist ein weiteres Glied in der langen Reihe der Verordnungen der interalliierten Rheinlandkommission, die alle gleichmäßig dasselbe Ziel verfolgen, das Rheinland politisch, wirtschaftlich und administrativ vom unbesetzten Deutschland zu trennen. Die neu eingerichtete Regie macht von der Ermächtigung zu Dienstentlassungen weitgehendsten Gebrauch. Sie begnügt sich aber nicht damit, sondern vertreibt die Beamten mit ihren Familien aus ihren Wohnungen. Es sind allein am Morgen des 7. April in Trier 120 Eisenbahner mit Familie aus privaten Genossenschaftshäusern von bewaffneten Spahies mit Gewalt vertrieben worden. 500 Männer, Frauen und Kinder sind dadurch obdachlos auf die Straße gesetzt. Darunter befinden sich Wöchnerinnen und Säuglingen, auch 22 Kinder, die am nächsten Tage zur ersten Kommunion gehen sollten. Schriftliche und mündliche Vorstellungen der Stadtverwaltung u. der Regierung waren vergeblich. Auch der kleinste Aufschub wurde verweigert. Gegen diese Gewalttätigkeiten und Vertragsbrüche der Interalliierten Rheinlandkommission legt die deutsche Regierung hiermit feierlich Verwahrung ein. Der Reichskommissar für die besetzten Rheinlands zu Koblenz ist heute früh beauftragt worden, der interalliierten Rheinlandkommission eine Abschrift der Note zu überreichen.

Die Parteiführer beim Kanzler.

(TU) Eine gestern stattgefundene Besprechung der Parteiführer der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichskanzler hat volle Einmütigkeit der Auffassungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft sowie zwischen dieser und dem Kanzler über die schwebenden Fragen ergeben. Die Sozialdemokraten sind erst am späten Abend zu einer Fraktionssitzung zusammengetreten, so daß sich zur Stunde über ihre Stellungnahme noch nichts sagen läßt.

Zur bevorstehenden Rede Rosenbergs.

(TU) Reichsaußenminister von Rosenberg wird der Deutschen Allg. Ztg. zufolge voraussichtlich auf die vom Staatssekretär Hughes vorgetragenen Gesichtspunkte zurückkommen und die Bereitwilligkeit der Reichsregierung erklären, auf einer Basis dieser Art zu Verhandlungen zu kommen.

Pariser Märchen.

(TU) Der Berliner Vertreter des Pariser „Journal" glaubt von einem neuen vom Finanzminister Hermes ausgearbeiteten deutschen Reparationsplan von ihr nahestehender Berliner Stelle mitteilen zu können: Von unterrichteter Seite wird die Meldung als erfunden erklärt.

Klotz in London.

(TU) Entgegen anderen Meldungen seien zufolge der frühere Finanzminister Klotz gestern nach London abgereist sei, teilt die „Liberte" mit, Klotz habe sich schon seit drei Tagen in London aufgehalten und sei gestern früh nach Paris zurückgekehrt. Es seien strenge Weisungen ergangen, um seinen Aufenthalt in London, von dem nur die französischen Behörden wußten, den Journalisten zu verbergen. Wie sich jetzt herausstellt, habe Klotz während seines Londoner Aufenthalts eine lebhafte Tätigkeit entfaltet, und obwohl über den Zweck seines Besuches nichts verlautet, gehe man kaum fehl in der Annahme, ihn mit der Reise Loucheurs in Zusammenhang zu bringen. Klotz soll mit amtlichen englischen Persönlichkeiten Unterredungen geführt haben, was jedoch in amtlichen Kreisen bestritten wird.

*

Die Lage im Ruhrgebiet.

(TU) In Bochum haben die Franzosen gestern vormittag angeblich wegen verweigerter Requisitionen das Rathaus und das städtische Verwaltungsgebäude besetzt. Die städtischen Beamten wurden aus ihren Bureaus vertrieben. Der Betrieb ist stillgelegt. Am 11. April wurde die „Westf. Volkszeitung" in Bochum von den Franzosen beschlagnahmt und bis zum 18. April verboten. Als einzigste Zeitung erscheint in Bochum nunmehr nur das „Bochumer Volksblatt". In Herne besetzten die Franzosen das Rathaus und beschlagnahmten dort Tische, Stühle usw., worauf das Rathaus wieder geräumt wurde. Im Rhein-Herne-Kanal ist alles unverändert. An der Durchbruchsstelle, die durch Sprengung der Ueberführung über die Emscher entstanden ist, sind französische Pioniere noch immer mit der Füllung des Dammbruches beschäftigt. Der Herne-Kanal ist stellenweise vollkommen trocken. Der Bahnhof Herne ist nach wie vor besetzt. Der Zugverkehr ruht. Nur die Lebensmittelzüge können abgefertigt werden. Deutscherseits ist durch Einrichtung einer Einsteigestelle an der Strecke Wanne—Riemcke—Bochum-Nord ein provisorischer Personenverkehr zwischen Bochum und Herne eingerichtet worden. In Dortmund ist die Feldbahnfabrik Stolberg nach Vornahme umfangreicher Requisitionen seit dem 11. April von den Franzosen wieder geräumt. In Dortmund wurde der Kaufmann Eugen Schlinger, ein Elsässer, wegen Spionageverdachts, in Wipperfürth aus bisher unbekannten Gründen der Landrat Dr. Wessel verhaftet. Die seinerzeit in Dortmund verhafteten Rechtsanwalt Kirchberg und Diplomingenieur Reidt sind gestern morgen in Olfen ausgesetzt worden. Der z. Zt. verhaftete Geschäftsführer der Telegraphen-Union, Paul Ripp, und der Zahnarzt Dr. Dirska wurden ausgewiesen. Die Strecke Recklinghausen-Ost, Recklinghausen-Süd, Lütgendortmund, Kastrop-Marten sind von den Franzosen in eigene Verwaltung genommen worden. Gestern morgen wurden französische Kavallerie patrouillen in der Gegend von Bergkamen gesichtet. Sie zogen sich jedoch bald wieder zurück. Die Bemühungen der Franzosen, den Postverkehr zu stören und zum Erliegen zu bringen, dauern an. In Aplerbeck-Süd, Scharnhorst und Simsen findet eine überaus scharfe Kontrolle der Postsachen statt. Die Beförderung beschränkt sich fast ausschließlich auf Briefe bis zu 20 Gramm, von denen solche von und an Behörden beschlagnahmt werden.

Kohlen- und Kokszüge nach Holland werden erneut in Dorsten von den Franzosen angehalten, so daß der Verkehr nach Holland ruht. Bei der Berginspektion in Gladbeck beschlagnahmten die Franzosen 500 Millionen Mark Lohngelder für die Arbeiter der Rheinbabenschächte. Die Belegschaft ist sofort in den Proteststreik getreten.

Buer lehnt die Bezahlung der Geldbuße ab.

(TU) Der Vertrauensausschuß des Magistrats hat sich gestern in einer außerordentlichen Sitzung mit der Geldbuße von 50 Millionen Mark beschäftigt, die die Franzosen der Stadt wegen der Sprengung einer Brücke der militärischen Eisenbahn auferlegt haben. Der Magistrat protestierte energisch gegen die Behauptung, daß der Attentäter in Buer ortsansässig sei. Diese Behauptung sei durch nichts erwiesen. Der Magistrat erhebt weiter schärfsten Einspruch gegen die Wiedereinführung der Verkehrssperre. Schließlich erklärte der Magistrat, daß er sich ganz entschieden weigere, die Geldbuße zu bezahlen.

Bahnhof Recklinghausen-Süd besetzt.

(TU) Der Bahnhof Recklinghausen-Süd ist von den Franzosen besetzt worden. Es ist zu befürchten, daß auch der Bahnhof Wanne, der bekanntlich ein außerordentlich wichtiger Knotenpunkt des Verkehrsnetzes des Ruhrgebietes ist, binnen kurzem besetzt wird. Die Franzosen haben nach Aeußerungen von französischer Seite die Absicht, einen Bahnsteig mit der dazu gehörigen Gleisanlage für ihre Zwecke zu beschlagnahmen. Das würde natürlich bedeuten, daß auch dieser Bahnhof bald ausgeschaltet sein wird.

Vor den Kriegsgerichten.

Vom Kriegsgericht in Düsseldorf wurden verurteilt 3 Zollassistenten zu je 60 Tagen Gefängnis und 350 000 Mark Geldstrafe, ein Zolalassistent zu 45 Tagen Gefängnis und 250 000 Mark Geldstrafe, zwei Zollgrenzassistenten zu je 60 Tagen Gefängnis und 350 000 Mark Geldstrafe, ein Zollinspektor zu 3 Monaten Gefängnis und 600 000 Mark Geldstrafe, ein Zollinspektor zu 3 Monaten Gefängnis und 750 000 Mark Geldstrafe, ein Zollassistent zu 3 Monaten Gefängnis und 250 000 Mark. Von der Zollinspektion Höllental wurden sämtliche Zollbeamte verhaftet und nach Aachen überführt. In Undenbreth wurden 8 Zollbeamte ausgewiesen.

Vor dem Berufungsgericht in Düsseldorf fand die Verhandlung gegen den Prinzen zur Lippe statt, der bekanntlich zu 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden war, weil man einen Totschläger bei ihm gefunden hatte. Nach Bezahlung der Geldstrafe wurde ihm französischerseits eröffnet, daß er in Haft bleiben müsse, und wurde dann vom Militärgericht in Werden zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Die neue Anklage lautete auf Störung der öffentlichen Ordnung, weil der Prinz sich geweigert hatte, bei seiner Festnahme seinen Paß herzugeben und seinen Namen zu nennen, auch versucht habe, auszuweichen. Gegen dieses Urteil legte der Prinz Berufung ein. In der erneuten Verhandlung vor dem Berufungsgericht in Düsseldorf wurde der Zivilist vernommen, der den Prinzen in der fraglichen Nacht nach seinem Paß gefragt hatte und dessen Glaubwürdigkeit in der Berufungsverhandlung von der deutschen Verteidigung angezweifelt wurde. Nach heftiger Debatte zwischen Verteidigung und Anklagevertreter wurde Vertagung beschlossen.

*

Verschiedene Meldungen.

Mehrere Blätter berichten aus Essen, daß in der Untersuchung gegen die Kruppdirektoren jetzt die von den Beschuldigten genannten Zeugen vorgeladen wurden. Es handelt sich namentlich um die Arbeiter, die bei den blutigen Vorgängen zugegen waren und die Mitglieder des großen Betriebsrates.

Der deutsche Richterbund erläßt einen Aufruf, in dem er gegen die Urteile der französischen Gerichte im besetzten Gebiet, die er nicht für rechtmäßig hält, energisch protestiert. Zum Schluß wendet er sich an alle Rechtlichdenkenden der Welt, mit ihm zusammen zu gehen in der Ablehnung dieser Gerichte.

Auf der Zinkhütte (Vieille montagne) in Essen einem rein belgischen Unternehmen, sind 150 Arbeiter wegen Teilnahme an der Beerdigung der am Karsamstag Getöteten entlassen worden.

Die beiden Mitglieder des Magistrats in Höchst am Main, Beiersdorf und Magistratsassessor Burggraf, wurden ausgewiesen. Burggraf wurde die Anordnung der Besatzungsbehörde unmittelbar vor einer schweren Operation mitgeteilt. Er ist im Krankenauto über die Grenze geschafft worden.

Im Reichstag

wurde gestern bei der Erledigung des Haushaltsplanes für das Ernährungsministerium die Entschließung der Mittelparteien Gwerard (Zentr.), Leuthäuser (D. V.), Petersen (Dem.) und Held (Bayr. Volksp.) mit 211 Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen 146 Stimmen der Linken bei einer Stimmenthaltung angenommen. In dieser Entschließung wird erklärt, daß von einer weiteren Getreideumlage abgesehen werden muß und daß die rechtzeitige Sicherstellung einer ausreichenden Brotgetreidemenge unter Mitwirkung der in Betracht kommenden Organisationen zu erfolgen hat. Mit besonderen Belastungen soll das Brot für Minderbemittelte verbilligt werden. — Ueber eine Entschließung Hergt (Deutschnatl.), wonach direkt ausgesprochen wird, daß eine Getreideumlage nicht mehr erhoben werden soll und daß die Reichsgetreidestelle am 1. Oktober aufzulösen ist, wird namentlich abgestimmt. Mit den Antragstellern stimmen einige Mitglieder der Deutschen Volkspartei. Die Entschließung wird mit 261 gegen 93 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. — — Abg. Dietrich (D. V.) erklärt, daß seine Freunde sachlich mit dem Antrag der Deutschnationalen durchaus einverstanden seien, daß aber die Entschließung der Mittelparteien dem Sinne nach genau dasselbe besage und daß sie daher gegen die deutschnationale Entschließung gestimmt hätten.

Mit 148 gegen 133 Stimmen wird eine Entschließung angenommen, die eine Herabsetzung des Zuckerpreises verlangt, mit 174 gegen 125 Stimmen eine weitere Entschließung, die Kredite fordert, damit den rübenbauenden Landwirten ihr Guthaben für die aus der Ernte 1922 gelieferten Rüben beschleunigt ausgezahlt werden können.

Abg. Graf Westarp (D. N.) bittet, durch zahlreiche Güter in der Hand von Persönlichkeiten sind, die der Landwirtschaft völlig fernstehen, und deren Wirtschaft in vielen Fällen außerordentlich stark vernachlässigt werde, so daß dagegen eingeschritten werden muß, um eine Schädigung der Produktion zu verhindern, wird in namentlicher Abstimmung mit 351 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Abg. Frau Wurm (Soz.) legt eine Entschließung gegen die Fleischnot vor. Die Regierung habe die Möglichkeit, das Fleisch durch Einfuhr aus dem Auslande zu verbilligen. Was habe die Regierung auf das Angebot Argentiniens erwidert, Jungvieh lediglich gegen Uebernahme der Transportkosten zu liefern? Das Fleischbeschaugeschäft müsse endlich zeitgemäß abgeändert werden. — Ein Regierungsvertreter erwidert, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zur Aufhebung des Fleischbeschaugeschäftes nicht geeignet sei. Die Mitteilungen über Schenkungen von argentinischem Fleisch und Vieh entbehren jeglicher Begründung. Im Gegenteil habe die argentinische Regierung uns Fleisch nur zu sehr hohen Preisen angeboten. Als Deutschland diese Lieferungen ablehnte, wandte sich Argentinien wegen der hohen Valuta an die Schweiz. — Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 163 gegen 147 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde der sozialdemokratische Eventualantrag, der die Reichsregierung ersucht, die durch Verordnung vom August 1914 gewährten Vergünstigungen für die Einfuhr von Gefrier- und Kühlfleisch bis auf weiteres und die in der Nachkriegszeit erlassenen Erleichterungsbestimmungen für die Einfuhr von inneren Organen und anderen Tierteilen bis auf weiteres beizubehalten.

Der Haushalt des Ernährungsministeriums wurde erledigt. Darauf vertagte sich das Haus auf Freitag.

Polnischer Aufmarsch gegen Oberschlesien.

(TU) Die Gefahr eines polnischen Einmarsches nach Oberschlesien scheint akut zu werden. Allnächtlich kommen teils aus dem Innern Polens, teils von Posen her Transporte von Truppen in Zivilkleidern an. Die ostoberschlesischen Insurgenten haben ihre Gestellungsorder erhalten und müssen sich vom 15. 4. an in Alarmbereitschaft halten. Die Mobilisation wird von französischen Offizieren geleitet und das Hauptquartier befindet sich in Kattowitz. In Rybnik liegen jetzt 2 Regimenter Infanterie und in Bismarckshütte 2 Bataillone Infanterie. In Sosnowice ist eine militärische Eisenbahnabteilung eingetroffen. Die Insurgenten exerzieren mit den regulären Truppen gemeinsam. Das Angriffsziel ist Beuthen und die Bahnlinie Tarnowitz-Rosenberg-Kreuzburg.

*

Kleine Nachrichten.

Das Münchener Volksgericht hat den Haftbefehl gegen Waldemar von Puttkamer und den Kaufmann Heimes aufgehoben. Die Beiden sind aus der Haft entlassen worden. Dagegen bleibt der Haftbefehl gegen Franz von Puttkamer wegen Anstiftung zum Mord bestehen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 13. April. **(Verschiedenes.)** Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe neigte auch in der vergangenen Berichtswoche zur Verschlechterung. Aus Industrie und Handel wurden weitere Betriebseinschränkungen und teilweise auch Arbeiterentlassungen bekannt, so daß in fast allen Bezirken die Arbeitslosigkeit an Umfang erheblich zugenommen hat. Die in früheren Berichten erwähnten Material- und Absatzschwierigkeiten nehmen infolge der anhaltenden ungünstigen Wirtschaftslage und der bestehenden Verkehrsschwierigkeiten mit den besetzten Gebietsteilen zu. Der Andrang von Arbeitsuchenden aller Art von auswärts, hauptsächlich auch aus dem besetzten Gebiet, bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in den unbesetzten Gebietsteilen ist so erheblich, daß an eine Unterbringung all dieser Leute, die vielfach auch ohne genügende Ausweispapiere sind — von einigen örtlichen Besonderheiten abgesehen —, nicht zu denken ist, da neue Arbeitsmöglichkeiten von Industrie und Handel infolge des allerwärts rückläufigen Geschäftsganges nicht geschaffen werden können. Den örtlich ansässigen, vielfach in großer Zahl vorhandenen Arbeitslosen wird durch Einrichtung von Notstandsarbeiten, soweit solche möglich sind, Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst gegeben.

Der Dollar = ca. 21 085, das englische Pfund = 98 075, der holländ. Gulden = 8260, der schweizerische Frank = 3845, der französische Frank = 1405 Mark.

(Lehrgang für weibliche Jugendpflege.) Zwecks Förderung der weiblichen Jugendpflege findet am Mittwoch, den 25. und Donnerstag, den 26. April ds. Js., vormittags 9—1 und nachmittags 3—7 Uhr in der Aula des Realprogymnasiums in Kamen (Hammerstraße) ein Jugendpflegelehrgang zur Einführung in die Handfertigkeit des täglichen Lebens statt. Die technische Leitung liegt in den Händen von Seminarlehrer Herrn Schlienkamp-Unna und Lehrerin Fräulein Breuer-Hamm. Der nur einen kleinen Raum einnehmende theoretische Teil der Veranstaltung wird sich vor allem mit den psychologischen Grundlagen der Handfertigkeit, ihrer Bedeutung für die häusliche und schulische Erziehung und ihrer Auswirkung im wirtschaftlichen und geselligen Leben beschäftigen. Im übrigen handelt es sich ausschließlich um praktische Unterweisungen in Fertigkeiten, die mit einfachen Mitteln und in jedem Haushalt bezw. Jugendverein gepflegt und weiter entwickelt werden können. Eine kleine Ausstellung einschlägiger Schriften und Arbeiten ist vorgesehen. Die Teilnehmerzahl beschränkt sich auf 30. Besonders erwünscht ist die Beteiligung jugendpflegerisch tätiger Lehrerinnen, Vereinsleiterinnen und Helferinnen. Den außerhalb Kamens Wohnenden wird auf Antrag die Hälfte der Fahrtkosten für Straßenbahn bezw. Eisenbahn 3. Klasse für je eine Hin- und Rückfahrt aus[illegible] daß die Antragsteller am ganzen Lehrgang teilgenommen haben. Meldungen geeigneter Teilnehmerinnen — nicht unter 18 Jahren — werden bis zum 16. April ds. Js. im Stadtwohlfahrtsamt Kamen, Rathaus, Zimmer 1, entgegengenommen.

(Berufsschule.) Arbeitgeber werden darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, ihre Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren zur Berufsschule bis zum 6. Tage nach dem Eintritt ins Berufsverhältnis dem Leiter der Berufsschule anzumelden. Bei nicht rechtzeitiger Anmeldung erleidet der Unterricht in den Klassen der Neuaufzunehmenden erhebliche Störungen und nötigenfalls muß zwangsweise Zuführung der Schulpflichtigen oder pol. Bestrafung beantragt werden. Wegen Anmeldungen siehe Anzeige in der Mittwochnummer d. Ztg. (11. 4. 23.)

(Ein normaler Sommer?) Der astronomische Mitarbeiter der „Deutschen Allg. Ztg." glaubt, daß der kommende Sommer einen normalen Verlauf nehmen wird. In der Hoffnung auf einen leidlich warmen, wenn auch etwas wolkigen Sommer dürfe man jedoch nicht vergessen, daß im April mit einem erheblichen Kälterückschlag zu rechnen ist. — Das haben wir in den letzten Tagen bereits gemerkt.

(Falsche Reichsbanknoten zu 50 000 Mark.) Von den in Schwarzdruck ausgeführten Reichsbanknoten zu 50 000 Mark mit dem Datum des 19. 11. 22 ist eine Fälschung aufgetaucht, bei der das bei echten Noten auf der rechten Seite in das Papier eingeformte Wasserzeichen — Eichenlaub und Kreuzdorn darstellend — fehlt oder mangelhaft nachgebildet und in der Durchsicht nicht oder nur schwach zu sehen ist. Die orangeroten, bei echten Noten in das Papier eingebetteten Fasern, sind durch ähnlich getönte Druckstriche, die sich mit einer Nadel vom Papier nicht abheben lassen, vorgetäuscht. Vor Annahme dieser Nachahmung wird gewarnt und für die Prüfung empfohlen, sich die Beschaffenheit der echten Noten genau einzuprägen. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten und dahin führende Angaben zahlt die Reichsbank nach wie vor hohe Belohnungen.

Heeren, 13. April. **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde bei dem Landwirt Uebing ausgeführt. Den Dieben fielen folgende Fleischwaren in die Hände: 6 Schinken, 6 Schultern, 2 bis 3 Backen, 2 Seiten Speck, 2 angeschnittene Seiten Speck, 6 Leberwürste, 6 Mettwürste; außerdem nahmen die Diebe Seife und Petroleum mit.

Methler, 13. April. **(Aus dem Schulverband.)** Der evangelische Lehrer Herr Erich Spielberg wurde durch Verfügung der Regierung in Arnsberg zum Konrektor an der achtklassigen Schule in Kaiserau ernannt.

Werne, 12. April. **Ertrunken** hat sich im Lippeseitenarm der 76 Jahre alte Arbeiter Dahlmann von hier. Obschon in der Nähe befindliche Arbeiter der Zechenbahn den Lebensmüden sofort dem nassen Element entrissen und Wiederbelebungsversuche anstellten, blieben die Bemühungen ohne Erfolg. D. scheint die Tat in einem Anfall von Geistesstörung begangen zu haben.

Dortmund, 12. April. **In der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde bei Besprechung des Magistratsantrages auf Erhöhung der Wohnungsbauabgabe auf 10 000 Prozent von der demokratischen Fraktion eine Entschließung eingebracht, in der sie eine Besteuerung auch der jugendlichen unverheirateten Personen vorschlägt. Auch der sozialdemokratische Redner trat dafür ein, daß die Ledigen zur Wohnungsbauabgabe herangezogen würden. Die Wohnungsbauabgabe verschärfe die schon durch die anderen Abgaben herbeigeführten Ungleichheiten der Mieten in Stadt und Land, die Wohnungsbauabgabe für Stadt und Land müsse gleich sein. Ein Redner des Zentrums meinte, daß man die Frage, ob Frei- oder Zwangswirtschaft die bessere sei, ausscheiden könne, da man mit einer Erörterung die jetzigen Verhältnisse doch nicht ändere. Der Magistratsantrag sei nicht geeignet, die Wohnungsnot zu beseitigen, bringe aber eine ungeheure Belastung weiterer Kreise. Die Reichsregierung müsse aufgefordert werden, die Kosten der Beseitigung der Wohnungsnot auf das ganze Reich zu verteilen, da Wohnungsnot Reichsnot sei. Die Magistratsvorlage sei abzulehnen, aber zur Linderung der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit auf dem Baumarkt müsse doch etwas geschehen und zwar durch Bewilligung einer 6000 proz. Wohnungsbauabgabe und durch Aufforderung der Regierung, einen Zuschuß zur Fertigstellung der Bauten zu leisten. Nachdem Bürgermeister Dr. Fischer die Mängel des Wohnungsbauabgabengesetzes zugegeben hatte, wies er darauf hin, daß die darauf gestützten Anträge nicht abgelehnt werden dürften, wenn man nicht eine Katastrophe heraufbeschwören wolle. Die Vorlage des Magistrats wurde abgelehnt und die Wohnungsbauabgabe einschließlich des staatlichen Zuschusses auf 6000 Prozent festgesetzt. Die Entschließung der Demokraten wurde angenommen.

Amt Kirchhörde, 6. April. **(Gemeinde-Beerdigung.)** Dem Vorbilde anderer Gemeinden folgend, unterhält vom 1. April ds. Js. ab auch die Gemeinde Kirchhörde ein Beerdigungsinstitut, welches die unentgeltliche Beerdigung bei allen Sterbefällen übernimmt. Zu diesem Zwecke haben sämtliche Einwohner der Gemeinde für die Benutzung der Gemeindefriedhöfe, des Totenwagens sowie zur Deckung der Kosten für die Lieferung des Sarges und die Herstellung der Gruft jährlich eine Gebühr, die durch Gebührenzettel erhoben und deren Höhe jeweils durch die Gemeindevertretung festgesetzt wird, zu entrichten. Das Beerdigungsinstitut ist dem Wohlfahrtsamt angegliedert, wodurch auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Mülheim, 12. April. **(Konflikt bei Mathias Stinnes.)** Auf der Zeche Mathias Stinnes ist es zu einem Konflikt zwischen der Direktion und der Arbeiterschaft gekommen. Als die Schächte 3 und 4 der Zeche von den Franzosen besetzt wurden, wurde, wie überall, auf den besetzten Zechen die Arbeit eingestellt. Nur Notstandsarbeiten wurden verrichtet. Die Direktion der Zeche verlangt nun, daß die Belegschaft der Schächte 3 und 4 durch die Schächte 1 und 2 unter Tage einfährt und [illegible] und außer den Notstandsarbeiten auch Vorbereitungsarbeiten und Reparaturen ausführt. Die Belegschaft weigert sich, dies zu tun. Darauf hat die Direktion gedroht, die Löhne nicht weiter zu zahlen. Eine Versammlung der Belegschaft wird sich mit der Angelegenheit beschäftigen.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Unter die er Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Kamen, 13. April. **(Für unsere Kleinen.)** Uns wird geschrieben: Zu Gunsten der Kinderschule am Nordentor veranstaltet der Turnverein „Einigkeit" einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das dreiaktige Theaterstück „Lohengrin". Nicht allein die Liebe zur Kunst, auch die Liebe zu unsern Kleinen, die durch die Verhältnisse gezwungen sind, viele Stunden des Tages das liebe Elternhaus mit der Spielschule zu vertauschen, sollten dem wohltätigen Unternehmen ein volles Haus sichern. Nicht nur allein die Gemeinde, nein die ganze Einwohnerschaft sollte es sich angelegen sein lassen, die Spielschule zu einem Schmuckhäuschen zu gestalten. Ich höre, wie mancher Leser kopfschüttelnd spricht: Die kleinen Trabanten haben ja doch keine Ahnung von dem allem. Die Hauptsache, daß sie gut untergebracht sind und betreut werden. Weit gefehlt, liebe Leserin und lieber Leser. Nehmen wir an, der Spielsaal wäre schön sauber getüncht, (augenblicklich leuchtet er in den schmutzigsten Farben). Ueber dem Sockel wäre ein schöner Bilderfries angebracht, auf welchem Dornröschen, Rotkäppchen und sonstige schöne Sachen zu sehen wären, die ein Kinderherz erfreuen; wie leicht wäre es dann für die liebe leitende Schwester Lina — könnte sie die Bilder den Kleinen schön anregend erklären; wie würden die Augen und Ohren der kleinen Lauscher auf die Erzählerin gerichtet sein und ihr jedes Wort förmlich vom Munde abgelesen werden. — Aber jetzt! — Der Fußboden hätte einen gründlichen Leinölanstrich nötig und würde dadurch nur an Haltbarkeit gewinnen. — Dann die Räumlichkeiten der Schwester selbst. Wie sehen die aus! Die Tapeten würden in Fetzen an den Wänden hängen, wenn sie nicht die fürsorgliche Schwester mit Nägeln befestigt hätte. In schmutzigem Grau grinsen die Decken trübselig von oben herab und harren der Hand des verschönernden Meisters. Ebenso „schön" ist der Flur und bedarf der Auffrischung. Die Fußleisten an der Tür sind so faul, daß ein leichter Fußtritt sie in Atome zerschmettern kann. Das Ofenrohr ist durchlöchert und der, den Menschen so schädliche, Kohlengase enthaltende Rauch muß von der Schwester und den Kindern eingeatmet werden; von der Gefahr eines Brandes ganz abgesehen. Nun noch zu den Spielsachen! Die Schaukeln sind sehr schadhaft und die Stricke von der leitenden Schwester notdürftig zusammengebunden. Ein Teil der sonstigen Spielsachen hat die Zechenverwaltung bereits auffrischen lassen, was hier anerkennenswert bemerkt sei. Es bedarf gerade an Spielsachen einer starken Ergänzung. Sollte nicht einer der verehrten Leser einige noch gut erhaltene Spielsachen unbenutzt in einem staubigen Winkel liegen haben? Denket an den schönen Bibelsatz: Was ihr den geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan! und opfert für die lieben Kleinen in der Kinderschule und Gott lohne es reichlich. Auch die Sitzgelegenheiten der Kinder sind in einem verwahrlosten Zustande und einer dringenden Reparatur benötigt. Höchst lobenswert ist es deshalb, daß der Turnverein „Einigkeit" beschlossen hat, am Sonntag, den 15. April, vorerwähnten Theaterabend zum Besten der Kinderschule am Nordentor zu veranstalten. Ein volles Haus ist darum sehr erwünscht und steht es jedem frei, auch dem Eintrittspreis ein Extra-Scherflein beizufügen. Es wird die gute Sache dadurch gefördert und eine baldige Inangriffnahme der allzu nötigen Erneuerung beschleunigt. Näheres über die Veranstaltung selbst ist aus dem Inserat der Kamener Zeitung ersichtlich. V. D.

(Eingesandt.)

Ach nu en — das muß ich sagen
Ich kritisier, gings an Kopp und Kragen.
Der „Gute Hoffnung" Knappenverein,
Er wollte einmal mildtätig sein.
Drum lud er den „Theaterfreund"-Klub
Zum Spielen ein, und die spielten upp.
Die Operette:
„Wenn die Rosen wieder blühn",
Und wie sie spielten — das mußte ziehn.
Ich sah schon dieses, jenes und das,
Doch diesmal machts Kritisieren Spaß.
Wie jeder der Spieler sich der Müh unterzog,
Wie sich das schmiegte und wie sich's bog,
Ich spar mir der tüchtigen Künstler Namen,
Wir kennen sie alle ja, hier in Kamen.
Und sollte doch jemand Fehler entdecken,
Der tröste sich — selbst die Sonne hat Flecken.
Wenn mancher die kurze Zeit bedächte,
Die den Spielern zum Ueben bleibt, der möchte
Der Kunst mehr Gunst entgegenbringen,
Es trägt viel bei zum guten Gelingen.
Erst gilts im Beruf für den Leib zu sorgen,
Damit es reiche von heute auf morgen,
Und was dann übrig bleibt an der Zeit,
Das wird mit Liebe der Kunst geweiht.
Da wird geprobt bis zur Mitternacht,
Da wird gewettert, geschimpft, gekracht;
Hundertmal heißt es zu wiederholen,
Weil es der Herr Regisseur befohlen —
Und ist dann endlich das Stück bereit,
„Mein Gott!" — Wer hat dann daran die Freud'?
Doch da an zwei Tagen ein volles Haus,
Das ist für die Spieler der beste Applaus.
Mit dem Erlöse darf der Verein
Wohl ganz und gar zufrieden sein;
Ich wünsche nur, daß die lieben Alten
Für die es galt, reichliche Gaben erhalten.

Doch eines muß ich gewaltig rügen:
Es möchte das Publikum besser sich fügen;
Ich meine das Rauchen und das Schwätzen —
Fürwahr, die Sänger kanns nicht ergötzen,
Im Tabaksqualm die Kunst zu üben,
Wer nicht schweigen kann, wär' besser draußen geblieben.
Drum merke Dir, willst der Kunst Du nützen,
Mußt kurze Zeit Du hübsch artig sitzen —
Stod, Pfeife, Zigarre, Zigarette schön weg.
Dann erst hat die Kunst den richtigen Zweck.
Dann hört man mit Lust Spiel und Musika,
Und siehe, der rechte Genuß ist da.
Zum Lobe sei noch gesagt an der Stelle
Die tüchtige Mitwirkung der Herzogschen Kapelle;
Sowie Herrn Kieslich für sein tätig Bemüh'n
An der schönen Operette:
„Wenn die Rosen wieder blüh'n".

Van Drees.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 13. April. **(Hilfe am Grabe der militärischen Vereine Kamens.)** Am Sonntag findet beim Kameraden Berghaim die erste Generalversammlung der Mitglieder statt. (Siehe Inserat.) Der „Hilfe am Grabe" sind bis jetzt ca. 600 Kameraden beigetreten. Bis zum 1. Mai können noch Mitglieder der angeschlossenen Vereine beitreten, ohne ein erhöhtes Peitrittsgeld zu zahlen. Nach dem 1. Mai ist der Beitritt sehr erschwert. Es werden nach dem 1. April für jeden Sterbefall 200 Mk. eingezogen und 108 000 Mk. Beihilfe gewährt. Immerhin ist eine solche Beisteuer zur Beerdigung schon eine ganz nette Summe und es ist unverständlich, daß so viele Mitglieder noch fern stehen. In der Versammlung werden die Satzungen bekanntgegeben und es können dann noch weitergehende Beschlüsse gefaßt werden. Es ist deshalb rege Beteiligung erwünscht. Auch hier heißt es kameradschaftlich zusammenhalten und nach besten Kräften der Not der Zeit die Stirne bieten.

Kamen, 13. April. **(Vereinsnachrichten.)** Der Polizeihundeverein Kamen und Umgegend tagt Sonntag nachmittag 4 Uhr im Vereinslokal. — Der Kriegerverein Kamen versammelt sich Sonntag abend 8 Uhr im Lokale Berghelm. 8½ Uhr ist Generalversammlung der „Hilfe am Grabe" im gleichen Lokale. — Der Gartenverein Kamen ladet zu einer Versammlung Sonntag, 5 Uhr bei Reinhard (Schützenhof) ein.

Konzert, Theater ꝛc.

Kamen, 13. April. „Das Lied von der Glocke", wer sollte es nicht kennen, das schöne Gedicht Schillers, das Max Bruch so herrlich vertonte. Bruch hält sich in seiner Komposition streng an den Wortlaut des Schillerschen Gedichtes. Der Musik-Verein Kamen hat sich dankenswerter Weise die Aufgabe gestellt, den Kamener Musik- und Gesangsfreunden das alte, aber stets neue Werk zu vermitteln. Gewaltige Unkosten sind damit verbunden, denn der Veranstalter hat es sich nicht nehmen lassen, neben einem ganz brillanten Orchester auch Sänger von bestem Rufe zu verpflichten. Die Rolle des Meisters, welche Bruch für Baß-Solo geschrieben hat, übernimmt Kurt Finkgarden aus Dortmund, die Sopranpartie Irma Meidling aus Hamm, die Altpartie erhält in Eva von Skopnik aus Münster eine würdige Vertreterin, und Kammersänger Kühlborn aus Hannover übernimmt die Tenorpartie. Aus alledem ist zu ersehen, daß der Musik-Verein die diesjährige Saison zu beschließen gedenkt mit einem Konzert, das alle erfreuen wird. Not tut aber, daß ihm stärkste finanzielle Unterstützung zuteil wird (hier können auch die Mitglieder der Gesangvereine ihr Teil dazu beitragen, den Gesang und das Verständnis für gute Leistungen und Werke zu heben und damit sich selbst dienen), indem jeder, der es eben vermag, sich sofort in den Besitz einer Eintrittskarte setzt. Das Konzert findet am Mittwoch, den 25. April, in der Pauluskirche statt.

Kamen, 13. April. Der Turnklub „Eichengrün", Kamen, begeht am Samstag und Sonntag in den drei Lokalen der Wirte Nesf, Hausemann und Starke sein 18. Stiftungsfest, mit dem ein großes Preis- und Ehrenpreisturnen in 2 Klassen verbunden ist. Das Programm finden unsere Leser im Anzeigenteil der heutigen Nummer. Besonders sei auf den Festzug hingewiesen, der sich durch die Bahnhofstraße, Schlachthofstraße, Ulmenplatz, am Bahnhof, Ostenmauer, Nordenmauer, Weststraße zum Marktplatz bewegt. Der Verein bittet die Bewohner der Stadt, durch Beflaggen der Häuser dem Fest eine Verschönerung zu geben und den auswärtigen Turnern ein „Herzlich Willkommen" zu entbieten.

Kaiserau, 13. April. „Wenn die Rosen wieder blühen", diese große, herrliche Operette wurde am 1. und 2. Ostertag von der Theatergesellschaft „Frohsinn" im Theatersaal Schulz gegeben. Der schöne Saal, so schreibt uns ein Besucher, war schon vor dem Beginn der Aufführung bis auf den letzten Platz gefüllt, viele mußten umkehren und sich bis zum 2. Ostertag vertrösten, der wieder ein ausverkauftes Haus brachte. Man wußte von früher her, was der Verein zu leisten imstande ist. Die Dekoration war wie immer wunderbar den einzelnen Szenerien angepaßt, mancher wird an Großstadttheater gedacht haben. Das Spiel war flott, ohne jedwede Stockung. Die Ruhe des Publikums war lobenswert, wenn auch leider das Rauchen nicht ganz unterblieb. Von den Darstellern ist in erster Linie zu nennen Professor Zwilling (Herr Otto Stockhecke), der mal wieder sein bestes Können zeigte. Kurt Grallberg (Herr Gustav Geier), Peppi (Frau Kloos), waren im Gesang und Tanz lobenswert und mußten mehrere Male wieder zurück aufs Podium, um noch einmal ihre Gesang- und Tanzkunst zu zeigen. Hans Grallberg (Herr Jung) war bei der Sache. Heinz von Buchen (Herr Paul Stockhecke) hielt das Publikum in seinem Bann. Seine Partnerin Frau Knorr (Margarete) mit ihrem weichen Gesang erfreute besonders mit den Liedern „Ich streue dir Rosen" und „Wenn im Herzen wieder Rosen blühen". Manches Auge wurde feucht. Leopold Auer, Kurdirektor (Herr Albert Holzhauer), stellte seinen Mann. Der alte Werner (Herr Franz Knorr) war ein wenig schüchtern; Katharina Jungblut (Frau Karl Stockhecke) spielte ihre Rolle tadellos. Hohes Lob verdient die Amerikanerin Miß Brakwood, eine verschrobene Jungfer (dargestellt von Herrn Willy Stockhecke). Das Lied: „Das sein bei uns in Amerika so Mode" rief stürmische Lachsalven hervor. Ebenso verdient der Chor lobenswerte Anerkennung. Als Lustspiel-Schlager wurde weiter gegeben: „Er geht aufs Ganze". Es wurden Tränen gelacht, und jeder ging mit dem Bewußtsein nach Hause, ein frohes Osterfest verlebt zu haben. Nochmals besten Dank an den Verein; hoffentlich folgt eine nochmalige Aufführung des Stückes.

Sport.

Kamen, 13. April. Auf dem Sportplatz in der Mersch spielt der Sportverein Kamen am Samstag, 14. April, ein Abendspiel gegen die Gauliga-Mannschaft der „Union"-Herford. „Union" gehört zu den spielstärksten Vereinen der Westfälischen Gauliga. Glänzende Ergebnisse legen Zeugnis ab von der Spielstärke der Elf, die sich in der Liga-Tabelle eine beachtenswerte Stellung erkämpft hat. Bekannte Vereine, wie „Arminia"-Bielefeld, der westdeutsche Meister, Verein für Bewegungsspiele Bielefeld, Hammer Spielvereinigung werden Gegner der Mannschaft in den Meisterschaftsspielen. Hohe Resultate erzielte die Elf in Gesellschaftsspielen: 7:0 verlor der Verein für Bewegungsspiele Bünde; mit dem gleichen Ergebnis hatte „Teutonia"-Lippstadt, Führer der Westf. Ostkreis-Liga das Nachsehen. Unentschieden endeten die Spiele gegen S.-C. Minden und Verein für Bewegungsspiele-Braunschweig. Das beste Zeugnis für die Mannschaft war vor 3 Wochen ein 5:0 Sieg gegen unseren spielstarken Nachbarverein, Sportklub Unna. Die Gäste stellen eine gut durchgebildete Mannschaft, die sicherlich guten Sport bieten wird. Das Spiel beginnt 5.45 Uhr.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Dortmund, 12. April. Aufgetrieben waren gestern: 554 Großvieh, 333 Schweine, 19 Kälber, 7 Schafe, 3 Ziegen. Der Handel in Großvieh war mittelmäßig. Kühe kosteten 1a 2 700 000 bis 3 000 000 Mark, 2a 2 300 000—2 700 000 Mark, 3a 1 900 000—2 300 000 Mark, 4a 1 800 000 bis 1 900 000 Mark, 5a 1 200 000—1 500 000 Mark. Rinder kosteten 2a 1 700 000—2 000 000 Mark, 3a 1 300 000—1 700 000 Mark, 4a 1 000 000—1 300 000 Mark, 5a 700 000—1 000 000 Mark. 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 120 000—160 000 Mark. 8 bis 10 Wochen 150 000—200 000 Mark. 10—12 Wochen 200 000—300 000 Mark. Läuferschweine wurden mit 300 000—500 000 Mark bezahlt. Nächster Markt Mittwoch, 18. April.

Kirchliche Nachrichten.

Altkatholische Gemeinde Kamen.

Sonntag, 15. April, 9¾ Uhr: Allgemeine Bußandacht. 10 Uhr: Feierliche Erstkommunion der Kinder.

Lastauto gegen Eisenbahn!

Was hier die Schienen, sind dort die Reifen. Betriebssicherheit ist ausschlaggebend, daher ist das Beste gerade gut genug. Für Lastwagenbereifung heißt dies: Nimm

Continental Vollreifen

Nr. 86. 1923.



Die Sonne von Lahori.

16. Fortsetzung. Original-Roman von Hedwig Courths-Mahler. Nachdruck verboten.

Ende März traf der Dampfer mit Georg Feldner und Martina in Palembang ein.

Der Filialleiter, Mynheer Haverkamp kam an Bord und brachte Georg ein Schreiben von Jan van Kossum. Es lautete:

„Mein lieber Alter! Absichtlich komme ich nicht nach Palembang, um Dich und Deine Nichte zu empfangen. Es wird so viel Neues auf sie einstürmen, daß ich das Durcheinander nicht noch vermehren will. Es ist besser, sie ist mit Dir allein, bis sie ein wenig die ersten Eindrücke von Sumatra verwunden hat. Aber führe sie ohne Aufenthalt zu mir, denn ich habe Dich schmerzlich entbehrt in dieser Zeit, da ich Martas Tod verwinden mußte, und habe nun all meine Sehnsucht auf ihre Tochter konzentriert. Also — eilt Euch, zu mir zu kommen. Es ist alles zu Martinas Aufnahme bereit. Herzlichst

Dein Jan."

Georg lächelte gerührt. Sein guter, alter, treuer Jan! Er wußte, daß dieser die Zeit nicht erwarten konnte, bis er mit Martina in Lahori eintraf. Wußte er doch aus eigener Erfahrung, wie schmerzlich vereinsamt er sich in Lahori erschienen war, wenn Jan in Holland weilte, und er die Tage zählte bis zu seiner Rückkehr.

Heute konnte er freilich mit Martina nicht weiter reisen; aber gleich morgen früh wollte er mit ihr auf dem Flußdampfer den Moesi aufwärts fahren, damit er noch vor Abend mit seiner Nichte in Lahori eintraf.

So begab er sich heute mit Martina in das Hotel Königin Emma. Nachdem sie sich durch ein Bad erfrischt und gespeist hatten, machte Georg mit Martina eine Bootrundfahrt auf dem Maesi und seinen Nebenflüssen, um ihr auf diese Art die Stadt zu zeigen. Er führte sie auch auf den Marktplatz und zu den Basaren und zeigte ihr sonst noch, was besonders sehenswert an Palembang war.

Das größte Interesse nötigten Martina die zahlreichen Rotits ab. Sie wäre gar zu gern in eines dieser zierlichen Flosshäuser gegangen, um sich darin umzusehen. Auch das Bajaderleben und das bunte Treiben auf dem Marktplatz interessierte sie sehr. Die fremdartigen Früchte des Landes, die von den Eingeborenen auf Matten ausgebreitet waren und zum Verkauf feilgeboten wurden, und dazwischen die mannigfaltigen Gebrauchs- und Luxusartikel erschienen ihr alle wie lebendige Wunder. Natürlich kaufte ihr Onkel Georg allerlei bunten Tand, um

Die Eliasbahn.

Im Emschertale zieht eine Bahn,
Nach Sankt Elias benannt.
Kräht morgens früh der rote Hahn,
Kommt er mit Elias angerannt.

Er glüht und bläht sich ächzend auf,
Durchrast die schlafende Flur:
Der feurige Elias nimmt seinen Lauf,
Ihr Bösen, hütet euch nur!

Und was er bringt, ist rot wie Blut,
Ist glühend heiß wie Höllenglut,
Ist schlackenrein wie Edelstein,
Wird kalt und hart wie Totenbein.

Es sengt den grünenden Gräserhalm,
Wenn's oben aus dem Tigel rann,
Und über Hoffnungsgrün schwebt Qualm
An Sankt Elias Bahn.

Laß wallen so dein feurig Blut,
Daß doch dein Herz bewahr' es gut!
Dein Zorn ist heilig, rein dein Herz:
Werde kalt und hart im Schmerz!

Im Emschertale zieht eine Bahn:
Wenn der Popanz zusammenbricht,
Elias mit dem roten Hahn
Verkündet dann das Weltgericht!

ihr Freude zu machen. Und er erzählte ihr, daß er in Lahori einen schönen, wundervollen Seidensarrong und einen schönen Gürtel für sie verwahrt habe.

Du wirst sicher an heißen Tagen gern in den Sarrong schlüpfen. Er ist in diesem Klima für Frauen das bequemste und luftigste Kleidungsstück, und ich bin sehr froh, daß ich ihn noch vor meiner Abreise von hier erstand. Er ist besonders schön, und Seidensarrongs sind selten im Verkauf zu haben," sagte er.

Und er kaufte noch eine Kabaja für sie, eine ganz leichte, lose Jacke, die über den Sarrong getragen wurde, und ein Paar zierliche Strohpantöffelchen. Diese beiden Toilettengegenstände vervollständigten den ortsüblichen Anzug einer Dame, der als Hauskleid auch von vielen Europäerinnen auf Sumatra getragen wird.

Martina konnte sich nicht satt sehen an all dem Neuen und Wunderbaren. Sie sah mit großen Augen auf die mehr oder minder graziösen Malayinnen und auf die meist unartig dahockenden Männer, die nicht gerade viel von der Arbeit zu halten schienen. Natürlich wurde auch sie neugierig angestarrt, aber alle Gesichter, in die sie schaute, hatten einen freundlichen Ausdruck.

Als Martina endlich müde wurde von allem Sehen, fuhr Georg mit ihr nach dem Hotel zurück. Sie nahmen bald darauf das Abendessen ein, in Gesellschaft von Mynheer Haverkamp, der mit Georg allerlei Geschäftliches zu besprechen hatte. Die beiden Herren blieben auch noch in geschäftlichen Gesprächen zurück, als Martina sich zurückzog, um zur Ruhe zu gehen.

Georg begleitete sie bis an ihr Zimmer:

„Heute hast du nun wohl genug des Neuen und Schönen gesehen, Martina? Hoffentlich kommt es dir nun nach der regen Abwechslung der letzten Monate in Lahori nicht zu einsam vor," sagte er lächelnd.

Sie faßte seine Hände.

„Ich bin doch von Rainau her an Einsamkeit gewöhnt, Onkel Georg. Und hier hab ich dich — wie sollte ich mich da einsam fühlen? Wenn du nur bei mir bist!"

Er zog sie in seine Arme.

„Nun, für ein wenig Abwechslung werden wir, Jan van Kossum und ich, schon sorgen. Also, gute Nacht, Martina, laß dir etwas Schönes träumen. Der erste Traum im fremden Land soll ganz sicher in Erfüllung gehen," scherzte er.

Sie sah ihn schelmisch lachend an. Ja — sie hatte es gelernt, zu ahnen. Und die leichte Schelmerei liebkoste sie entzückend. Sie wußte auch ganz genau, diese kleine Sache, daß Onkel Georg es gern sah, wenn sie lachte.

„Dann will ich mich bemühen, zu träumen, daß du immer so zufrieden mit mir bist als bisher, und daß auch Mynheer van Kossum mit mir zufrieden sein wird."

„Das wirst du nicht erst zu träumen brauchen. Also, gute Nacht, Martina, schlaf gut. Morgen früh brechen wir zeitig auf."

„Gute Nacht, Onkel Georg!"

Dieser ging zu Mynheer Haverkamp zurück und Martina legte sich zur Ruhe.

Sie schlief fest und traumlos bis zum Morgen. Als sie geweckt wurde, fuhr sie aus tiefem Schlaf empor und sah sich erstaunt in dem fremdartigen Hotelzimmer um.

Sie wußte im ersten Augenblick nicht, wo sie sich befand. Aber gleich kam die Erinnerung wieder, und nachdem sie einen Blick auf die hübsche Armbanduhr geworfen hatte, die ihr Onkel Georg in Amsterdam gekauft hatte, sprang sie aus dem Bett.

Flink und behend beendete sie ihren Anzug. Nur die Zöpfe hielten sie wieder lange auf. Aber sie war doch pünktlich zur festgesetzten Frühstücksstunde fertig.

Der Onkel erwartete sie auf der Hotelterrasse.

„Beinahe hätte ich mich verspätet, Onkel Georg. Ich erwachte erst, als ich geweckt wurde, und die dummen, langen Zöpfe hatten mich immer so lange auf."

Er sah lächelnd auf die „dummen, langen Zöpfe," die sich jetzt leicht und anmutig um den feinen Mädchenkopf legten. Sie mußten ja jetzt nicht mehr so fest gesteckt werden wie in Rainau, und Martina hatte es schnell gelernt, sie graziös zu ordnen und sich kleidsam zu frisieren. Ihr schönes Haar war schon viel bewundert worden, aber in dieser Beziehung kannte sie keine Eitelkeit.

„Wenn die Damen wüßten, was für Mühe und Plage mir mein Haar macht, würden sie mich nicht darum beneiden," hatte sie einmal gesagt. Onkel und Nichte frühstückten nun zusammen und begaben sich dann, von malayischen Dienern gefolgt, die ihr Gepäck trugen, auf den Flußdampfer.

Und nun erlebte Martina zum erstenmal die herrliche Fahrt in das Innere Sumatras. Vor ihren erstaunten Augen taten sich alle Wunder der Tropenwelt auf. Sie sah den majestätischen Urwald an den Ufern des Moesi, in dem nach erfrischendem Regen alles in wunderbarer Ueppigkeit emporschoß, sah die malayischen Dörfer zwischen Reisfeldern liegen und schlanke Palmen zum Himmel emporstreben. Immer neue, wechselvolle Bilder fesselten ihre Augen, und Onkel Georg erklärte ihr alles, was sie wissen wollte.

Am Spätnachmittag langten sie an der Anlegestelle des Dampfers unweit Lahori an. Hier erwarteten sie mehrere Diener und zwei Ochsenkarren, der eine für das Gepäck, der andere zur Beförderung von Onkel und Nichte. Der letztere sah bedeutend eleganter aus und hatte bequeme, gepolsterte Sitze. Schnell wurde von den Dienern das Gepäck verladen und dann ging es aufwärts durch Kaffee-, Baumwoll- und Reisfelder, durch Palmenhaine und eine tropische Blumenpracht, die süße Düfte ausströmte und das Auge durch eine herrliche Farbensinfonie entzückte.

Die Schönheit dieser Landschaft steigerte sich, je höher man kam, und gipfelte in den paradiesischen Gärten oben auf dem Bergplateau, rings um Jan van Kossums Haus.

Dieser stand auf der obersten Treppenstufe vor seinem Hause, die Hand beschattend über die Augen gelegt — eine stolze, stattliche Erscheinung. Er sah den Ankommenden entgegen und eilte, als sie sich dem Hause näherten, auf sie zu.

Als die Ochsenkarren jetzt hielten, hob er Martina heraus und sah ihr mit strahlender Freude ins Gesicht:

„Herzlich willkommen in Lahori! Was für ein reizendes Julfrauchen ist aus dem kleinen Blondköpfchen geworden. Und — wie Sie Ihrer Mutter ähnlich sind. Martina," sagte er bewegt und streichelte ihre kleinen Hände.

Martina sah an dem großen, stattlichen Mann empor. Sie hatte sich Jan van Kossum ganz anders vorgestellt, mit einem edel geschnittenen, idealen Heldengesicht. Diesem Bild entsprach er nun freilich nicht. Seine festen, derben Züge waren unregelmäßig und durchaus nicht schön. Aber man vergaß dies alles, wenn man in seine guten, blauen Augen hineinsah, aus denen soviel herzliche Güte herauslachtete.

Martina faßte gleich ein Herz zu ihm, nachdem sie schnell diese Enttäuschung überwunden hatte. Sie drückte seine großen, aber edel gebildeten Hände, so fest sie konnte, und sah ihn vertrauensvoll an.

„Lieber Mynheer van Kossum ich danke Ihnen, daß Sie mich willkommen heißen. Mein Onkel Georg hat mir gesagt, daß Sie mir in Ihrem schönen Hause eine Heimat bieten wollen. Ich kann Ihnen das nie genug danken, will mir aber Ihr Wohlwollen zu verdienen suchen."

Er sah sie lange prüfend an. Dann wandte er sich an Georg und sagte mit bewegter Stimme:

„Sie gleicht ihrer Mutter Zug um Zug —, aber ihre Augen blicken nicht so leidvoll. Sie sollen es nie lernen, Georg, solange wir es hindern können."

Georg reichte ihm mit festem Druck die Hand.

„Das mag Gott fügen, Jan. Sie ist ein gutes, liebes Kind."

Jan bezwang seine Erregung, und ohne den Blick von Martina zu lassen, sagte er lächelnd.

„Juffrouw Martina, als ich Sie kennenlernte, waren Sie ein niedliches, kleines Menschenkind. Die Zeit ist mir verflogen, und ich kann es nicht fassen, daß Sie nun so rank und schlank, als junge Dame vor mir stehen. Kommen Sie, ich will Sie in mein Haus einführen."

Und er zog ihre Hand durch seinen Arm und führte sie ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Pflanze und Tier.

Seit langen Jahren bemühen sich einige Gelehrte um den Nachweis, daß es keinen grundlegenden, lebenswichtigen Unterschied zwischen den Angehörigen des Tierreiches und der Pflanzenwelt gebe. Sicher ist, daß auf der obersten Stufe des einen und auf der niedrigsten Stufe des anderen Gebietes der Unterschied nicht groß ist und einige Gelehrte verweisen ja auch die gleichen Wesen teils in das Tierreich, teils in die Pflanzenwelt. In Amerika hat man den Nachweis geführt, daß auch Pflanzen eine gewisse Empfindlichkeit besitzen. Eigenartige Experimente wurden z. B. mit der Mimosa ausgeführt, die zeigten, daß die Pflanze sich gegen Stöße und Brandwunden wehrte. Es gelang auch bei der Mimosa, eine richtige örtliche Betäubung durchzuführen. Es konnte festgestellt werden, daß die Reaktion der Mimosa auf Schmerzempfindungen nur fünfmal langsamer war als bei Fröschen.

In letzter Zeit sind nun einige weitere Experimente zur Ausführung gelangt, die die nahe Verwandtschaft von Pflanze und Tier neu beleuchten. Bekanntlich verbessern die Weinbauer und Gärtner ihre Anlagen, indem sie auf gewöhnliche Pflanzen Reiser von solchen Pflanzen aufpropfen, die sich als besonders schön oder besonders reichtragend erwiesen haben. Aber das Aufpfropfen gelingt nicht immer. Gewisse Weinreben setzen den aufgepfropften Reisern den energischsten Widerstand entgegen und wollen sich diesem absolut nicht angleichen. Die Pfropfstelle heilt nicht zu. Es besteht eben keinerlei Ausgleichungsmöglichkeit zwischen den beiden Pflanzen. Es ist nun natürlich außerordentlich wichtig, schon im voraus zu wissen, welche Reiser sich zum Aufpfropfen eignen, um unnütze Arbeit und Beschädigung der Pflanzen zu vermeiden.

Ein Versuch auf dem Wege der Anlegung großer Weinrebenkulturen [illegible] verschiedensten Pflanzen [illegible] alle Aufpfropfungsmöglichkeiten festzustellen, müßte wieder aufgegeben werden, da dies zu umständlich ist und jahrelange Arbeit und Beobachtung fordert. Man überlegte daher, ob sich die Versuche nicht auf dem Laboratoriumswege ausführen ließen. Man ging von der Voraussetzung einer nahen Verwandtschaft zwischen dem biologischen Aufbau von Tier und Pflanze aus. Nun stellt man bekanntlich die Verwandtschaft zweier Lebewesen dadurch fest, daß man das eine mit dem Blut des andern impft. Entnimmt man nun dem geimpften Lebewesen eine Blutprobe, so muß diese, falls es sich um verwandte Wesen handelt, auf das Blut des zweiten Lebewesens die Wirkung ausüben, Eiweißstoff zu fällen, d. h. gerinnen zu lassen.

Man hat nun versucht, ähnliche Versuche mit dem Saft der Pflanzen auszuführen. Man entnahm einer Weinrebe einige Tropfen Saft und impfte damit Versuchstiere, und zwar benutzte man hierzu vor allem Kaninchen. Nach etwa 14 Tagen entnahm man dem Tier eine Blutprobe und vereinigte diese mit dem Saft eines Reises der Pflanze, die zur Veredelung benutzt werden sollte. In der Tat bewirkte dieses Serum ein Gerinnen der Eiweißstoffe der zweiten Pflanze, wodurch ihre Verwandtschaft nachgewiesen war. Bei anderen Pflanzen dagegen übte das Serum keinerlei Wirkung aus und in der Tat handelt es sich hier um Reiser, die sich absolut nicht aufpfropfen ließen. Durch diese Experimente ist es möglich, in verhältnismäßig kurzer Zeit das für die Veredelung von Pflanzen wissenswerte festzustellen. Es ist weiterhin aber auch durch sie nachgewiesen, daß die Beziehungen, die zwischen den Säften der Pflanzen bestehen, die gleichen sind wie die seit langem für die Tierwelt bekannten Zusammenhänge. Daß die mindestens interessanten, wenn nicht epochemachenden Experimente, die vorstehend geschildert sind, wissenschaftlich einwandfrei durchgeführt wurden, wird von einer Anzahl namhafter amerikanischer Gelehrten verbürgt.

Praktische Winke für den Kleingärtner und Tierhalter.

Die Rosen können jetzt abgedeckt werden, aber möglichst bei trübem Wetter und vormittags. Die härteren Rosen, die frei überwintert haben, werden verschnitten.

Die Aussaat von Puffbohnen kann man von Mitte März an vornehmen. Man sät den Samen in Reihen von etwa 30—40 Zentimeter Abstand und ungefähr 5 Zentimeter tief.

Walnußbäume sind nicht auf feuchtem Boden zu verpflanzen, da die Bäume mehr trockenes, durchlässiges Erdreich lieben.

Die Stämme der Obstbäume kratze und bürste man jetzt ab, um allerhand Ungeziefer, das sich in dem Moosbelag, in den Ritzen der Rinde und in der alten Borke eingenistet hat, zu entfernen.

Zwiebelsamen kann jetzt schon gesät werden. Wie viele Kleingärtner wissen werden, verlangt die Zwiebel kräftigen, nahrhaften Gartenboden, aber keinen Dung.

Obstbäume sind auszuputzen. Morsche Baumpfähle sind durch neue zu ersetzen. Die Baumscheibe ist aufzuhacken und zu düngen.

Gebt nicht nur Hühnern, sondern auch allen anderen Vögeln Kalk zum Futter!

Daß die Beschaffenheit des Taubenschlages auf die Produktivität unserer Tauben großen Einfluß hat, liegt klar auf der Hand und es sollte daher demselben etwas mehr Aufmerksamkeit auf dem Lande zugewendet werden. Entsprechend große, reinliche Räume, denen es an der nötigen Wärme — weshalb man sie vorteilhaft über Rindviehställen anbringt — nicht fehlt, sind der geeignetste Aufenthaltsort für Tauben.

Mücken sind unbedingt warm zu halten, da sie sehr empfindlich sind.

Füttere dein Geflügel möglichst früh am Tage!

Mistbeete noch anlegen! Frühbeetfenster herstellen. Bl.

Turnklub „Eichengrün" Kamen"

feiert am **Samstag, den 14. und Sonntag, den 15. ds. Mts.**, in den Lokalitäten der Wirte Neff, Hausemann und Starke sein

18. Stiftungs-Fest

verbunden mit großem

Preis- und Ehrenpreisturnen

in 2 Klassen.

Programm:

Samstag abend 6 Uhr:
Beginn des Preisturnens der 2. Klasse und Aufführung verschiedener Aufmärsche
im Vereinlokale W. Neff.

Sonntag ab 10 Uhr morgens:
Beginn des Ringens und Stemmens der 1. Klasse.

Punkt 1 Uhr:
Abholen der Fahne. Nachdem: **Empfang der fremden Vereine.**
4 Uhr: Festzug. Nachdem **Beginn des Preisturnens** an den Geräten der 1. Klasse im Saale des Wirts Hausemann.
Aufführung der Pyramiden-Aufmärsche
im Saale des Wirts Starke und
Aufführung der Reigen-Aufmärsche
im Festlokal W. Neff. Hierauf Bekanntgabe der Sieger und Preisverteilung.

Zu diesem Feste laden freundlichst ein 1138

Das Festkomitee. **Der Vorstand.**

NB. Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Bahnhofstraße, Schlachthofstraße, Ulmenplatz, Am Bahnhof, Ostenmauer, Nordenmauer, Weststraße, Marktplatz.

Die Bewohner der Stadt Kamen werden gebeten, durch Beflaggen der Häuser das Fest verschönern zu helfen.

Theater-Abend

am Sonntag, den 15. April 1923,
im Saale W. Reinhard, Schützenhof
zum Besten der Kleinkinderschule (Nordentor).

Es gelangt zur Aufführung:

„Der Bettel-Heini"
Volksstück in 3 Akten

„Der Hausschlüssel"
oder **„Kaltgestellt"**, Lustspiel in 1 Akt.

Ausserdem Couplets u. Duetts
aufgeführt von den Spielern des Turnvereins „Eintracht".

Kinder haben keinen Zutritt.

Kassenöffnung 5 Uhr. **Anfang 6 Uhr.**

1143 Der Eltern-Ausschuss der Kleinkinderschule (Nordentor).

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen zweckmäßig in der „Kamener Zeitung" bekannt. Die starke, ständig zunehmende Verbreitung der K. Z. in allen Schichten des Landkreises Hamm sichert einen guten Besuch der Veranstaltungen, wodurch die Insertionskosten mehrfach gedeckt werden.

„Hilfe am Grabe"

der militärischen Vereine der Stadt Kamen.

General-Versammlung

Sonntag, den 15. April 1923, abends 8½ Uhr beim Kameraden Berghei m.

Tagesordnung:
1. Satzungen betreffend.
2. Erhöhung der Umlage und der Sterbebeihilfe.
3. Verschiedenes.

Der **Krieger- und Landwehr-Verein** hält seine **Generalversammlung** um **8 Uhr** im gleichen Lokale.

Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungsprüfer.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Verschiedenes.

1145 **Der Vorstand.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein

e. V. Kamen.

Sonntag, den 15. d. Mts., nachm. 4½ Uhr

General-Versammlung

beim Wirt Leonhard Rieder am Markt.

Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. Sämtliche Hausbesitzer von Kamen und Umgegend mit Damen werden hiermit eingeladen. Es liegt im Interesse eines jeden, wenn er über die heutigen Tagesfragen unterrichtet sein will, die Versammlung zu besuchen.

Der Vorstand.

Vorstands- und Ausschußsitzung daselbst eine halbe Stunde vorher. 1139



Ballspiel-Verein

Kamen.

Sonnabend, d. 14. April, abends 9½ Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokal. 1156

Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Spiel- und Sportverein Methler.

Am 15. April, nachm. 4 Uhr, findet in Lokale Lunke unsere h1141

Monats-Versammlung

statt.

Vollzähliges Erscheinen namentlich auch der Jugendabteilung ist unbedingt erforderlich.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um **2 Uhr** Spiel der ersten Elf gegen Oberaden.

Der Vorstand.



Polizeihunde-Verein

Kamen und Umgegend.

Sonntag, den 15. April, nachmittags 4 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal. h1151

Der Vorstand.



Knappen-Verein Kameradschaftl. Eintracht Glück-Auf in Kamen.

Sonntag, den 15. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal (Schützenhof) eine

außerordentliche General-Versammlung

statt. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht, daß sämtliche Mitglieder die der Hilfe am Grabe angehören, erscheinen müssen. h1158

Der Vorstand.

Garde-Verein Kamen.

Sonntag, den 15. April, nachmittags 5 Uhr 1153

Versammlung

im Vereinslokal, Schützenhof.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Wer **vorteilhaft kaufen will,** lese täglich die Anzeigen in d. **Kamener Zeitung**

Frische

Grüne Heringe

Pfd. 490.- Mk.

Gebr. Sirringhaus

1160 Weststr. 4.

Wein- und Kognak-Flaschen

kauft 1114

Adolf v. d. Heide, Bahnhofstraße Nr. 5.

Mersch!

Morgen, Samstag, den 14. April, abends 5,45 Uhr:

Gauliga-Spiel 1144

gegen

„Union"-Herford

Küchenschrank, Anrichte, Eimerschrank, Kleiderschrank, weißer Herd, preiswert zu verkaufen. 1142

F. Blume, Schillstraße 5.

Ausgekämmtes **Damen-Haar** kauft 1099

M. Steinmann, Damen-Salon. **Kamen, Bahnhofstr.**



Freitag u. Samstag kleine u. große

Schweine

zu haben bei 1133

Wilh. Schetter, Heeren,
Telephon Kamen 246.

Schreiner-Lehrling

gesucht. 1136

G. Reichelt, Schillstraße 33.

Zeitungs-bote

für Methler, Niederaden sofort gesucht.

Kamener Zeitung.

Für sofort ein ordentliches, älteres 1125

Mädchen

gesucht.

Frau L. Kümper
am Rathaus.

Mädchen

von 15—17 Jahren für leichte Arbeit in der Landwirtschaft gesucht. 1137

Wibbeling, Südkamen 7.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre, 1134

Stellung

beim Landwirt.

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Ztg.

Fräulein, Ende der 20er, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung als

Haushälterin.

Außerhalb auch angenehm. Angebote unter Nr. **1140** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Warnung! 1135

Ich mache hiermit bekannt, daß an dem Gerede, welches über meine Frau verbreitet wird, nichts wahres ist, und warne jeden, weiter zu verbreiten, andernfalls ich gerichtlich vorgehen werde.

Gottlieb Rehor,
Bergkamen, Augustastr. 3

Turnklub „Einigkeit"

e. V. Kamen.

Zwecks Teilnahme an dem Turnfest des Turnklubs „Eichengrün"-Kamen treten die Mitglieder mit ihren Damen am **Sonntag, den 15. April 1923** im Vereinslokal Hausemann an. Das II. Klassenturnen beginnt im Lokale Neff am Samstag abend 7 Uhr.

Um recht zahlreiche Beteiligung und pünktliches Erscheinen bittet 1157

Der Vorstand.

Jugendpflege-Lehrgang.



Am 25. und 26. April, vorm. 9—1 und nachm. 3—7 Uhr, findet in der Aula des Realprogymnasiums in Kamen, Hammerstraße, ein vom Kreiswohlfahrtsamt Hamm veranstalteter **Jugendpflegelehrgang** (weibliche Jugendpflege) statt. Näheres siehe lokaler Teil.

Anmeldungen geeigneter Teilnehmerinnen — nicht unter 18 Jahren — nimmt das Stadtwohlfahrtsamt Kamen bis zum 16. ds. Mts. mündlich oder schriftlich gern entgegen. 1146

Kamen, den 12. April 1923.

Stadtausschuß für Jugendpflege.

Bilder-Rahmen

in allen Größen
und
Ausführungen
empfiehlt
Die Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weststrasse 10.